

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 28 (1946)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlags-Gesellschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich
Abnahme-Adressen: August Plac 21-23, Stadelhofen 64, Zürich 2, Telefon 77 30 75, Postfach-Ronto VIII 1233
Administration, Druck und Expedition: Schneiderstrasse Winterthur 80, Telefon 22 23 52, Postfach-Ronto VIII 16

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Inserentionspreis: Die einpaltige Mittelzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Gehfreigeblitz 60 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsbedingungen der Inserate - Inseratenschluß Montag abend

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50 halbjährlich Fr. 6.50
Auslands-Abonnement per Jahr Fr. 16.—
Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Gehfreigeblitz auch in sämtlichen Bahnhof-, Post- und Annoncen-Einrichtungen auf Posthöfen.
Abonnements-Kontos VIII b Winterthur

Gericht

El. St. Der Nürnberger-Prozess ist nach zwölf Monaten zu Ende gegangen, zwölf langen Monaten, für Richter und Angeklagte. In ununterbrochener, gewissenhafter Arbeit ist jeder einzelne Fall der 22 Angeklagten geprüft und verhandelt worden, und die Angeklagten hatten Gelegenheit, durch Zeugen auszusagen und durch ihre Verteidiger alles in der Beachtung zu werfen, was zu ihren Gunsten hätte geltend werden können, und die Schwere ihres Urteils zu mildern.

Echon während der Verhandlungen hatte man das Gefühl, daß der Gerichtshof sich äußerster Objektivität und Gerechtigkeit bestreite und die aus gesprochenen Urteile bestätigten diesen Eindruck. Die beschriebenen Befangenheiten hätten durch die Versäher und die lange Zeit der Einsamkeit und des zersplitterten Ziel und Waise zur Selbstbestimmung, und nach der Art und Weise, wie sie ihr Urteil aufgenommen haben, darf man schließen, daß doch den meisten unter ihnen die Größe ihrer Mission und die Wichtigkeit an den „Nationalsozialistischen Verbrechen“ zum Bewußtsein gekommen ist. Auch im deutschen Volk muß sich durch die langen Verhandlungen des Prozesses die Begriffe über die furchtbaren Verbrechen und Grausamkeiten des „Dritten Reiches“ insofern gefestigt haben, daß nicht die Rede davon ist, „Grauelpropaganda“ nun ein für allemal schlicht sein dürfte und erkannt wird, unter was für eine gewissenlose und frustrierte Führung das deutsche Volk sich in seinen nationalsozialistischen Gesetze verurteilt hat, mit Leib und Seele, als es sich dieser „summa“ erhor.

Die Urteile in Nürnberg werden im Inn- und Ausland als gerecht anerkannt, wobei die erfolgten Freisprüche mehr der Objektivität des Gerichtshofes entsprechen, als dem elementaren Gerechtigkeitssinn in Deutschland, wo man einen Papen z. B. als politischen Straftäter hoch auch für weitgehend schuldig hält. Jedenfalls hat die Urteilsprechung in dem bisher so passiv sich verhaltenden deutschen Volk endlich ein Echo widergesehen, und ergiebt wieder das Interesse an politischem Geschehen gewick.

Wir wissen, daß Deutschland jetzt durch eine sehr schwere und dunkle Zeit zu gehen hat, glauben aber, daß, wenn das deutsche Volk an Hand des Nürnberger Prozesses und der dort bekanntgewordenen Tatsachen den moralischen Mut hätte, zu seiner Mission an den damaligen Verhältnissen zu stehen, so würde auch in seiner geistigen Haltung endlich der Faktor fruchtbar werden, der uns allem, auch im privaten Leben, helfen kann aus einem großen Lebens-Jerang wieder in gesunde Verhältnisse zu kommen: Die Sühne.

Zimmer wieder wird darauf aufmerksam gemacht, wie schwer es für den Deutschen gewesen sei, Widerstand zu leisten, wegen den Auswirkungen auf die Angehörigen. Aber was das etwa in den anderen, den besiegten Ländern anders? Und wo hätte die Schweiz hingekommen damals, als der Länd, der Drauner, der Rösling, der Scler und Wilhelm dem Teil den Apfel-Stück auf seines Kindes Haupt behielt, denn der Teil an sich, seine Vaterliebe, sein Kind gedacht hätte und nicht an sein Volk? In einigen Tagen werden die in Nürnberg Beurteil-

ten als die „Hauptschuldigen“ zur Nicht-stätte geführt werden, 12 von ihnen werden mit dem Tode büßen für das, was sie an Leid und Not über Millionen von Menschen gebracht haben. Es ist möglich, daß ein großer Teil des deutschen Volkes glauben wird, daß damit „die Sätze in Ordnung gebracht“ ist. Das wäre eine große Gefahr, und ein großer Irrtum. Denn wenn wir gerecht sein wollen, bei allem Mitleid für die Taten all dieser Männer, so müssen wir doch sagen, daß diese nur möglich geworden sind durch das vollständige Verlagen der öffentlichen Meinung in bezug auf

den Rechtsgedanken. Wenn nicht, übrigens in der ganzen Welt wieder die Begriffe Recht, Gerechtigkeit, geistige Freiheit und Menschenwürde zu neuer lebendiger Geltung kommen, so wird auch der Sühnethum dieser nationalsozialistischen Hauptverbrecher keine Werdung in dem noch überfall im Verborenen weiterlebenden Nazistat bewirken können.

Ein erstes Merkmal ist das Urteil von Nürnberg, nicht nur für Deutschland, sondern für alle, die noch immer mit dem Gedanken von der Gewalt spielen.

Edgenössische Wirtschaftsfragen

Referat von Frau Schnauer-Regenath, gehalten an der Generalversammlung des „Bundes“.

Stand unsere Volkswirtschaft während des Krieges im Zeichen der Vollbeschäftigung, so ist sie seit längerer Zeit durch eine ausgeprägte Unterbeschäftigung gekennzeichnet. Trotzdem über 200 000 Arbeitskräfte mehr beschäftigt sind als im Jahre 1938, herrscht Arbeitsmangel im Baugewerbe, im Gastwirtschaftsgewerbe, in der Landwirtschaft und in der Industrie. An der Textilindustrie sollen z. B. über 10 000 Arbeitskräfte fehlen.

Arbeitslos ist nur, wer nicht mehr voll vermittlungsfähig ist. Die höheren Stufen, die namentlich in der Exportindustrie bezahlt werden, deren Preis nicht kontrolliert werden wie der Inlandspreis, veranlassen viele Arbeitnehmer, ihren Arbeitsvertrag zu wechseln, was sie natürlich lehren müssen. Eine größere Zahl von Fremdarbeitern ist bereits in peripheren Zonen der Wirtschaft tätig und weitere sind zur Befreiung des Arbeitsmangels angefordert.

Der Hauptgrund der Unterbeschäftigung

liegt im Nachschubbedarf und im Mangel an Arbeitskraft bei den lebenswichtigen Völkern, ein Bedarf, der, wenn er einmalig ist, wieder verschwindet, wobei die dringlichsten Bedürfnisse gedeckt, die ausländischen Industrien wieder herstellbar sind, — was in beschränktem Umfang bereits jetzt schon z. T. der Fall ist. — und sobald die landwirtschaftliche Produktion der getrockneten Völkern wieder ihre Höhe erreicht hat. Eine weitere Ursache liegt darin, daß auch bei unserer eigenen Bevölkerung ein großer Nachschubbedarf besteht und ein ebenso dringlicher Wohnungsbedarf, daß im Handel die Lager wieder aufgefüllt werden müssen und die Industrien, die große Exportgeschäft tätigen, große Investitionen vornehmen, ihre Fabrikantagen und Maschinen erneuern, wodurch ihre Gewinne z. T. der Besteuerung entzogen werden.

Die Produktionsfähigkeit und die Produktionsmöglichkeiten zeigen zur Deckung des Geländebedarfes nicht aus. Die Nachfrage ist viel größer als das Angebot an Konsumgütern. In maßgebenden Arbeitgebend und Arbeitsnehmerkreisen, und vor allem bei den Beschäftigten enthält, daß sie zu Erhöhungen der Wirtschaft führt, die später Rückschlüsse zur Folge haben werden. Da ist dies immer weiterhin bestehende Mißverhältnis von Angebot und Nachfrage, das die Konjunktur, die preisregulierend wirkt, nicht aufkommen läßt. Es besteht so ungewissheit, die Tendenz zu einem der Kaufkraft des Geldes verminderten, also inflationistischen Aufstieg der Preise und der Kosten. Bei den letzteren hauptsächlich bei den Lohnsteigerungen. Das Lohnniveau steht am Ende des 2. Quartales um 59 Prozent höher als

vor dem Krieg. Man muß sich aber da bewußt sein, daß es sich um einen Durchschnitt handelt, den viele Kreise der Arbeitnehmer, vor allem auch bei den kaufmännisch Angestellten bei weitem nicht erreichen.

Eine weitere Gefahr besteht darin, daß eine Ueberhöhung unserer Preise und Kosten gegenüber denjenigen des Auslandes sich einstellt und als Folge davon Konkurrenzfähigkeit oder Gebährdung der Währung, wenn der Nachschub- und Wiederaufbaubedarf gedeckt ist. Eine Steigerung der Wirtschaft liegt fern bei den z. T. übergroßen, nicht dringlichen Investitionen, die zur Folge haben, daß weniger freiwillige Ersparnisse gemacht werden, die doch als Reserven für die Zeit des Rückganges nötig wären.

Als weiterer Punkt ist anzuführen: Es kommt zu einer unermesslichen Konzentration der Bevölkerung in den Städten und Industriestrukturen mit der entsprechenden Gebahr von Arbeitslosigkeit, wenn die jegliche Konjunktur zu Ende ist.

Seit längerer Zeit werden Maßnahmen ermoogen, um die nun seit zwei Jahren mit geringen Schwankungen bestehende Stabilität der Preise zu erhalten. Die der Wirtschaft zur Verfügung stehenden Mittel genügen beim heutigen Ueberwiegen der Nachfrage und bei der verschiedenen Behandlung von Export- und Inlandspreisen nicht, den Preisanstieg erfolgreich zu bekämpfen zu können. Es braucht zusätzliche Maßnahmen. Wenn die zur Verfügung stehenden geistlichen Mittel auch beherrschbar sind, so helfen doch Möglichkeiten für eine wirksame Milderung der Kaufkraftentwertung. Wir nennen folgende: Eine möglichst weitgehende Förderung der Einfuhr von Rohstoffen, Rohmaterialien und Fertigerzeugnissen, eine ebensolche Förderung der inländischen Erzeugung von Verbrauchsgütern damit der Nachfrageüberfluß gemindert wird. Die Milderung aller nicht dringlichen Aufgaben des Bundes und der Abbau der entbehrlich geordneten tragswirtschaftlichen Vorrichtungen und Zement, um die Staatsausgaben zu vermindern und Arbeitskräfte frei zu bekommen. Bereits vor einigen Monaten hat der Bundesrat die Kantone dringend ersucht, alle nicht dringlichen Ausgaben zurückzustellen für die Arbeitsbeschaffung in Zeiten der Depression und der schweizerische Arbeitgeberverband, der Vorort des schweizerischen Handels- und Industrievereins, der schweizerische Bauernverband, die schweizerische Bankiervereinigung haben Appelle an ihre Mitglieder gerichtet, alle nicht dringlichen Investitionen zu unterlassen, die sich später nach Beendigung der Hochkonjunktur durch als Fehlpositionen erweisen würden und eine schwere Belastung des Haushalts längerer Zeit hat der Delegierte für Arbeitsbeschaffung vorgeschlagen, die Ausföhrung von Bauvorhaben der Vermögenspflicht zu unterstellen.

konnte aber wegen sehr starker Opposition der interessierten Kreise nicht durchgeföhren. Anfangs dieses Monats hat die Vollmachtskommission des Ständekongresses den Bundesrat ersucht, ohne Verzug die geeigneten Maßnahmen zur Einschränkung der Ueberbeschäftigung gemässer Industriekräfte zu treffen, durch die der Arbeitsmangel in anderen Wirtschaftszweigen, in besonderen in der Erzeugung übertriebener Güter für gewisse Arbeiterkategorien präventiv wird. Es müssen alle Wege und Mittel geküßt werden, um diese anormale Lage zu beheben, die nicht nur eine Desorganisation des Arbeitsmarktes nach sich zieht, sondern auch die Wirtschaft des Landes im Allgemeinen aus dem Gleichgewicht zu heben droht. Der Bundesrat wird namentlich eingeladen, die Erhebung einer Exportsteuer oder die Einföhrung der Exportkontingenterung zu prüfen. Die beiden letzteren Maßnahmen werden schon von den beschriebenen Seiten seit einigen Monaten geföhrt. Berücksichtigung der finanziellen Konzentration oder Umwälzung von flacherer freiwilliger Einschränkung des Exportes zugunsten der Inlandsproduktion. Der Detailhandel verschiedener Branchen klagt über geringe und nur sehr langsam einkaufende Lieferung der bestellten Waren. (Das Auslandsgeföhrt ist eben in preislicher Beziehung interessanter, weil lohnender.) Die Ausfuhr hat den Vorkriegsstand erreicht und ist in den ersten beiden Monaten dieses Jahres 3 1/2 Mal größer als in der gleichen Periode des Vorjahres. Sohe Ziffern weisen auf unter den Zertillen: Wert- und Strukturwaren, Seidenstoffe, Seidenbänder, dann die Produkte der Metallindustrie und die chemisch-pharmazeutischen Produkte. Im Beschäftigtenstand einer großen Schichtarbeit, in dem nun recht befriedigenden Umfang im Detailhandel gesprochen wird, der durch die erhöhte Kaufkraft weiter Kreise (mir glauben vor allem durch ihren Nachschubbedarf) hergeföhrt ist, wird aber auch auf den nachhaltigen unrichtigen Export in Form der regen Kaufkraft der vielen ausländischen Besucher der Schweiz hingewiesen. Da von solchen Käufen in der Bevölkerung oft gesprochen wird, jag unsere Kommission in vorhergehenden Städten Erfindungen ein, die übereinstimmend zeigen, daß der einzelne Fremdenall schon aus Desorientierung Einfäufe an notwendigen Verbrauchsgütern. Die in lange Jahre entbehrten mußte, in nicht übermäßigem Rahmen maht.

Wie ist die Verlorungsfrage heute?

Die Welt den Herbst letzten Jahres eingetretene Besserung hat angeändert. Heute ist die Lage stagnierend und es sind große gewisse Rückschlüsse zu verzeichnen. Es gelang auch im 2. Quartal 1946 nicht, den Rest der letzten Jahres Getreidequote einzubeden, trotzdem die Schweiz sich im April an der Londoner Konferenz für die Getreideverforgung Europas bereit erklärt hat, ihre Käufe zu lasten der Quote 1946 zurückzuführen. Bekanntlich steht das internationale Ziel für Ernährung die Zulieferungsquoten für die einzelnen Länder fest. Da der Schweiz für das laufende Jahr überhaupt noch keine Quote- und Zulieferungsquote zugeteilt wurde, bleibt hierin die Lage nach wie vor unbeständig. Die Weizenin fuhr dieses Jahres beträgt gut ein Drittel der Menge von 1938, auch für Roggen, Gerste, Mais und Zucker ist das Einfuhrniveau von 1938 noch nicht erreicht, doch sind die Ausfuhr für unsere Zulieferungsverforgung gegenüber dem letzten Jahr bedeutend besser, wenn sie auch erst die Hälfte des normalerweise Vorkriegsbedarfes deckt. Für Reis haben wir für dieses Jahr keine Quote erhalten. Im Stoffteil kam in den letzten Monaten nur wenig herein. Seine Beschaffung auf dem Weltmarkt ist gegenmächtig. Importquote ist eben noch lange nicht gleichbedeutend mit Lieferung. Die Milchproduktion ist gegenüber dem

Michaela

Ein Frauenschicksal

Von Demgard v. Haber zu Frau

Des Morgens gab' ich mich aus dem Haus. Den schweren Koffer schleppten wir zusammen, wühlten aus. So werden wir jetzt alles gemeinsam tragen, sagte er. Es war nicht weit zum Bahnhof, wir waren viel zu spät, die Tanten hielten Koffer. Es war wie meine Ahnen, wie der ihm schreien sah. Wir haben mit uns selbst, wie der ärmliche Zeiger an der großen Uhr auf um Ruck machte. Ich fahre mit dir, sagte ich, ich laß dich nicht mehr fort. Er hatte mich mitgenommen, er hätte ja gesagt, aber er durfte nicht. Er tröstete mich: Nur eine kurze Zeit ist's zu ertragen, nur ein paar Tage, dann bin ich wieder da. Wir standen vor dem Gestein, die in die schauerliche Dede und Fremde hinausfielen. Dann kam der Unglückszug. Wir hoben den Koffer hinein. Wir war, als sei ich brin in dem Koffer, der mit ihm ging, und nicht da außen wo ich stand. Ich zitterte und weinte in seinen Armen, und seine Tränen fielen auf mein Gesicht. Er rief mich los. Dann fuhr der Zug. Seine weiße Hand wühlte mich und wühlte mir ein Loch in mich, mein Leben fuhr davon. Ich sah sie so deutlich, mein Leben fuhr davon. Niemand hatte mein Wohlsein bemerkt. Es war wie ein Munder, meine Schwester sagte vor meinem Vater: Du bist aber gestern früh zu Bett gegangen,

und nicht sein rechtshoffenes Leben verderben lassen. Meine Mutter würde ihm aufsummen. Er gab mir einige Scheine und sagte sich von mir los. Ich solle gehen, wie ich durch das Leben lasse. Meine Schwester stand auf seiner Seite. Auch sie war entsetzt über mich, doch kam sie zuletzt noch an die Türe mit einigem Erspalten, das sie mir aufdrängte, und beschwor mich nach Amerika zu fahren. So habe sie doch noch etwas Glaubwürdiges von mir zu erzählen. Ich sagte ihr, ich müßte in Deutschland bleiben, sonst könnte er mich nicht mehr finden. Ich wollte ihr das Geld zurückgeben, doch sie nahm es nicht. So ging ich fort und blieb in einem kleinen Dorf bei einer guten Frau wurde mir das größte Erbschaftsgut zuteil. Alle Blumen blühten in dem Gärten der guten Frau in dem Monat, der die Hand schenkte, mein Kind. Wir werden zusammen in das Dörflein gehen, ich werde dich der Frau zeigen und sagen: Das ist Michaela, die meine Freunde

von dem ersten Tag ihres Lebens an, bald mußte ich wieder arbeiten gehen, aber Du solltest nicht in der Stadt aufwachsen, die mit nur mein Brot gab, aber sonst Grauen und Verlassenheit. Ich fand die lieben, guten Eltern auf dem Hof, wo Deine Kindheit gut und glücklich ist. Die Sonntage mein mein Leben. Gott segne dich, mein Kind, für alles Glück, das Du mir schenkst, Du und ich sichtbar, der Vater unsichtbar. Das ist ein Bild des Erdendebens, denn ein Teil bleibt immer verborgen. Die Wurzel und das Ziel sind unsichtbar. Das Stücklein dazwischen ist erdenhaft, und Michaela las wie ein Coanquilium.

Während so im Geheimen Michaela den andern immer fremder wurde, nach das Leben eine unheimliche Gestalt an. Die Preise fielen immer mehr. Die Mutter kam nicht mehr nach mit dem Rechen. Ihr schwindete vor den hohen Zahlen. Sie sollte für ein Hund Butter nehmen, was die ganze Wald gestofen hatte. Sie hatte auf dem Markt eine Rute verkauft. In der andern Woche wollte sie einige Einkäufe in der Stadt maaden. Sie bekam gerade den Stoff für ein Kleid für den Erbs der Frau. Dann war ihre Hand schon leer. Sie konnte es nicht lassen. Geld übernahm die Nechungen. Was erst noch laufende waren, mußten auch nicht mehr sein, wie es werden sollte. Michaela mahte in dieser Zeit ein Bild: einen Garten, leuchtend von Blumen. Mittendrin beugte sich eine Mutter über ihr kleines Kind. Ueber ihren schwebte im Himmel eine weiße Taube. Michaela bekam die Vorstellung auf dem Grund eines Sees zu sein und der Himmel nur durch

Ist das Jahr im Juni erstmalig zurückgegangen, das ich zu hoffen, daß die Preisbildung hier günstig mitwirken wird. Die Butter- und Käseerzeugung magt fort...

Die Lage im Krieg ist die Lebensmittelversorgung zu groß, was notwendig ist, daß die Rationierung einigt, der notwendigen Nahrungsmittel aufzufriedenhalten bleibt...

Welches ist heute der Stand der Lebensmittelversorgung? Die Verteuerung beträgt jetzt 1939 51 Prozent, gegenüber dem April 1944...

Die Verteuerung beträgt jetzt 1939 51 Prozent, gegenüber dem April 1944. In den zwei letzten Jahren wies die Schwankungen von zwei Prozent darüber und infolge der Verteilungssituation des Bundes...

für den Produzenten seit 1939 um 78 Prozent, für den Konsumenten um 37 Prozent, der Preis um 66 Prozent, der Preis um 80 Prozent...

Internationale genossenschaftliche Frauentagung in Zürich

Den Frauentagungen von Interlaten und Zürich schloß sich am 3. und 4. Oktober 1946 ebenfalls im Zürcher Kongresshaus die 6. Konferenz der Internationalen Genossenschaftlichen Frauentage an...

Alle fortschrittlichen Frauen der Welt haben das Bedürfnis, in gemeinsamen Beratungen Mittel und Wege zu finden, um die schlimmen Auswirkungen des Krieges zu überwinden...

Frau Emmy Freundlich, die der Internationalen Genossenschaftlichen Frauentage seit der Gründung als Präsidentin vorsteht, leitete die Verhandlungen der Konferenz in drei Sprachen und durfte mehr als 300 Delegierte und Gäste aus vielen Ländern begrüßen...

In die erste wichtige Frage, welche die Konferenz behandelte, "Die Frauen, die Genossenschaftliche Frauentage", teilten sich die Genossenschaftlichen Frauen von Großbritannien, Frankreich, Italien, der Schweiz, der Schweiz, der Schweiz...

Die Bemühungen, zwischen landwirtschaftlichen und Konsumgenossenschaften eine engere Zusammenarbeit zu erreichen, sind energisch fortzusetzen. Nur dadurch können die Trübsal und Notlage in ausreichendem Maße beseitigt werden...

Der zweite Konferenztag war hauptsächlich der Nationalen Tagung im Kongresshaus gewidmet. Dr. G. Gröbli, Sekretärin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes...

des der Schweiz, hatte das Thema in einem vordringlichen Eröffnungsbeitrag behandelt. Es läßt bei den Anwesenden begrifflich ein großes Echo aus...

Solange die Mitarbeit der Hausfrauen auf dem landwirtschaftlichen und politischen Gebiet nicht in allen Bereichen gefördert ist, so lange kann der Internationale Wille zur Verwirklichung nicht erreicht werden...

Es ist zu hoffen, daß diese Begehrten der Hausfrauen nachgehenden Ortes ein genauges Ohr finden werden. Im Auftrag der nationalen Gilden wurde die Präsidentin der teilnehmenden Schweizerinnen die Dankbarkeit der heutigen Generation der Genossenschaftlichen Frauen an den ganzen Welt in warmen Worten zum Ausdruck bringen...

Wir hoffen, daß die ausländischen Delegierten, die sich freuen in ein Land zu kommen, das dem Krieges überdauert geblieben war, bei uns Gefühle der Wärme empfangen und daß ihnen die schöne Fahrt über den See, welche die Konferenz behandelte, als leuchtende Erinnerung den schweren Alltag überlassen wird.

Ein ungewöhnlicher Frauenberuf

Im südlichsten Teil unseres Landes, im Mendrisiotto, wirkt für uns Deutschschweizerinnen bis heute unbedarft, still und bescheiden eine einmalige Tätigkeitskreis. Anna Torriani, seit Jahren gekannt und für Unbegreiflichkeit beurteilt, leitet und verwaltet seit vielen Jahren die in Mendrisiotto von ihrem Manne errichtete mechanische Werkstätte und Metallfabrik...

Über trotz Umgang mit robusten Berufsmännern ihrer Fabrik, des täglichen Verkehrs mit Gesellen, Techniker, schwieriger Verhandlungen mit Kunden und Lieferanten, hat Anna Torriani doch die weiche Güte eines edlen Frauenherzens bewahrt. Aber den Vorgesetzten hat sie lernen zu lassen, ist ein Beweis von ihrer geistigen Beharrlichkeit, von ihrer Einfühlungsvermögen und ihrem immer noch lebendigen Interesse am Schicksal anderer Menschen...

Frauentagungen

literarische und musikalische Veranstaltung in der Werkstätte Frau Marguerite Baur-Ulich eröffnete die literarische Veranstaltung in der Werkstätte. Auf eigenartig warmer Weise führte sie die fünf aussergewöhnlichen Schriftstellerinnen ein, bevor sie das Wort den Lesenden übergab...

Die Atomforschung

war diese Woche Gegenstand der Diskussion im Studentenrat. Eine Gelehrte über die Atomforschung, bezuglich großer Mittel für wissenschaftliche Arbeiten zu bewilligen, wurde auf Antrag von Studentenrat Mitgliedern an den Bundesrat zurückgewiesen...

Für den Zionismus

Im Nationalrat ist von Ottomare (Sozialdemokraten) eine Motion eingebracht worden, welche den Bundesrat ersucht, durch Gesetz den Dienstverweigerern aus Gemütsgründen einen Zionsdienst aufzuerlegen...

Zweites Heft

Die erste Heft der Palästina-Konferenz in London geht zu Ende; an ihr konnten die Palästina-probleme nur einseitig besprochen werden, da die jüdischen Delegierten fehlten. Dagegen hier auf die komplizierten und derzeit noch völlig ungelösten Fragen eingegangen, helfen wir ein Detail fest, das für uns nicht uninteressant ist...

Erstmal

können am 13. Oktober die Frauen, die der berrührenden reformierten Landestirche angehören, in allen Kirchengemeinden ohne ihnen nur zugelassenen Stim- und Wahlrecht Gebrauch machen.

Auch im Tislin

wird sich die Öffentlichkeit mit dem Frauenstimrecht auseinandersetzen haben; der Kantonsrat hat die Abstimmungsüber den Frauenstimrecht auf den 3. November angelegt. Wir wünschen den weiblichen Frauen einen guten Abstimmungs-erfolg...

Gertraud de Fort

deren wertvolle Romane auch bei uns viel gelesen werden und deren Buch "Die seltsame Frau" so wesentlich auf die geistigen Auseinandersetzungen über die Weiblichkeit und Stellung der Frau wirkte und noch wirkt, fahre am 11. Oktober den 70. Geburtstag in Oberdorf (Basen) wo sie seit Jahren lebt. E.B.



die tiefe Hut durchschimmern zu sehen, und die Sonne nur im Spiegelbild. Sie wollte sich aber hinbringen bis zum witzigen Himmel und zur witzigen Sonne. Die Menschen sollten ihr helfen, die vordem mit der gleichen Sehnsucht gelebt hatten...

es hätte mit einem Sturz beendet. Was hunderte Mart vor dem Steigen gewesen waren, hatten den Namen eine Markt bekommen. Es war Michaels merkwürdig gewesen, wie das Geld plötzlich kein Wesen enthielte als umfassen, seinen Bestand als Unbestand, sein Sein als Nichtigkeit...

Das war ein Wort zur rechten Zeit, ein Zauberwort. Es trieb ihre Tränen zurück, die hervorbedeuteten wollten. Es schlug der Bewusstseins, die sich wie eine böse Schlange erheben wollte, mit einem lieb den Kopf...

Fragment aus einem Roman. Ueber eine intime Szene von einem kranken und sterbenden Kind hinaus erhebt sich das Gespräch zwischen Arzt und Pflegerin und endet an. - Mit einer auf den Gegenstand selbst schon gerichteten Spannung mag man eine Zuhörerin den Vortrag von Cécile Ines Woos angehört haben...

Nach den veranderten Umständen, welche die Welt um das Ende der Schriftstellerinnen vermittelte worden waren, ist es einem Loden, für die Stunde der Nacht im selben Raum zu verbleiben, umso mehr, als gerade diese Raum der Nacht so viel günstiger stimmt als dem gesprochenen Wort. Das gute Programm mit der auserlesenen schönen, alten Musik wurde ausgeführt von Sylvia Rind, Gombalo; Jeanne Montandon, Celso; Elise Stöhl, Melina; Maria Stader, Sopran. Auch ein kleiner Chor, geleitet durch Sylvia Rind, fügte sich mit alten englischen und deutschen Liedern ein. Es



Spezialgeschäft für Damen- und Herren-Wäsche

Große Auswahl, preiswert und beste Qualität

„Schmidhof“, Löwenstraße 2, Zürich 1
Tel. 23 93 32

nur Form- oder andere Schönheitsfehler, sind zum Teil auch kleiner, was aber nur von Vorteil ist. Kleinere Früchte sind in der Regel fräftiger und aromatischer. Auch wir Bauern kelterten C-Wäsche ein, damit wir B verkaufen können. A-Wäsche ist nun ganz und gar Luxus. Da ist jeder Apfel in Form und Größe gleich groß, gleich geformt, gleich langweilig schön und außer für gewisse Zwecke eben recht für „Tüpfelstiche“. Es ist nun also beim Obst gar nicht wie z. B. bei Kleidungsstoffen, daß das Teuerste oft das Billigste ist. Auch kann ein unansehnlicher, farbiger Apfel, unter Umständen besser sein als ein schön rötlicher. Die Natur ist vielseitig und mannigfaltig und alles gleichschaltend zu wollen, rächt sich auch da, geht zum mindesten auf Kosten des Geldbeutels.

Das sind ja die Gedanken, die mir während des Obstereles gekommen sind, sie aufs Papier zu bringen, ist das Frauenblatt mit dem „Gesegneten Herbst“ in der letzten Nummer schuld. Hoffentlich hilft es vielen Hausfrauen, nun wirklich zu billigem Obst zu kommen. En Cüet!
F. R. M.

Berichtigung

Die im Zusammenhang mit dem Vortrag von Esther Dermatt erwähnte Schriftstellerin heißt Gertrud von Berti.

Kleine Rundschau

Abstrakte Kunst in Zürich

Das Zürcher Kunsthhaus, das vor kurzem durch die große Ausstellung des Museums und der Bibliothek von Grenoble den musikalischen Kulturkreis der Nachkriegszeit einleitete, bietet nunmehr in einer bis zum 20. Oktober dauernden Ausstellung umfangreiche Kollektionen von drei bedeutenden Vertretern der ungeschichtlichen Malerei. Damit wird der freie Austausch von modernem Kunstgut über die Landesgrenzen hinweg in eindrücklicher Weise wieder aufgenommen. Von Wassily Kandinsky, der 1866 in Moskau geboren wurde, in den Dreißigerjahren von Bauhaus Dessau nach Paris überlebte und 1944 in Neuilly starb, sieht man mehr als hundert Bilder, die auch die erste Entwicklung dieses Vorläufers der abstrakten Malerei veranschaulichen. Sehr kultiviert erscheint die Kollektion des 1882 geborenen Georges Braque, der auch im Gefolge von Picasso den in der französischen Malerei traditionellen Sinn für Maß und Form zu wahren wußte, und der die modernen Ausdrucksmittel mit verfeinertem Geschmack verwendet. Weniger ausgefallen, aber reich an spontanen Impulsen ist die Silbergruppe von Pablo Picasso der heute 65 Jahre zählt und noch immer durch seine erstaunliche Vitalität überrascht.

Berufung nach Berlin

E.P.D. Dr. Fritz Lieb, Professor an der theologischen Fakultät Basel, ist von der Evangelisch-theologischen Fakultät von Berlin im Einvernehmen mit dem Volksbildungsministerium für die russische Zone in Berlin zum ordentlichen Professor für einen neu errichteten Lehrstuhl für „die osteuropäische Kirche“ berufen worden. Professor Lieb hat im Einverständnis mit der Berliner theologischen Fakultät die Absicht, im nächsten Sommer in Berlin Vorlesungen zu halten.

Veranstaltungen

Zürich: Egeumeclub, Rämistr. 26, Montag, 14. Oktober, 17 Uhr: Musikfest, Konzert von René Kollerer, Pianist, Kaufmann, Ruffin und französische Musik. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Radiofendungen für die Frauen

„Für Sie“ heißt das kleine Radiomagazin der Frau, das Montag, den 14. Oktober, um 16.30 Uhr über die Themen „Wer die Wahl hat, hat die Qual“ und „Was ihr gefällt aus aller Welt“ berichtet. Eine Reportage, die Trubi Greiner Dienstag, den 15. Oktober, um 16.30 Uhr vermittelt, steht unter dem Titel „Wir sprechen mit kleinen Auslands Gästen“ und um 19.00 Uhr geht der Zulus „Die Familie“ weiter mit dem Vortrag von Herrn Prof. Dr. G. Weber über „Charakterentwicklung und Familie“. Die Sendung „Für Sie“ wird Mittwoch, den 16. Oktober, um 16.30 Uhr fortgesetzt.

Redaktion

Frau G. Studer u. Goumouens, St. Georgenstr. 64, Winterthur, Tel. 2 65 66.

Beleg

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt, Brändelstr. Dr. med. h. c. Elise Züblin-Spiller, St. Albis (Zürich)



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkocheopf „Securo“
Damit kochen Sie zehnmal schneller.
Wir liefern ab Lager!



SCHWABENLAND & CIE AG. ZÜRICH
Näschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schötzengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

SCHAFFHAUSER WOLLE



Ambrosia
das beliebte
Speiseöl und Kochfett

inserieren bringt Gewinn



Elektr. Rasierapparate
...von SHÄR
Bahnhofstrasse 31, Tel. 23 93 87
Zürich

Daheim Bern Zenghausgasse 13

Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 2 49 29

FrISCHE Eier

Land- und Importeure,
Gefrierer, Vollpulver,
Eiweiss, kristallisiert, pulver,
oder gefroren,
freibleibend zu günstigen
Tagespreisen

EIER & EIPRODUKTE

Lüchinger & Co. A.G.

BASEL, ZÜRICH, BERN, BUCHS
LUZERN, ST. GALLEN



Schmerzen in Fuß und Bein? da hilft

P. TREFNY

allein

Zürich 1 Rindermarkt 7
Geogr. 1848 - Tel. 32 22 87

Fenner

Rathausbrücke, Zürich
Tel. 23 67 20

Große Auswahl in Wolf- und Seidenstoffen
aparte Garnituren, Mercerie

Schweizerischer Verband diplomierter Schwestern für Wochen-, Säuglings- u. Kinderpflege

empfehlen seine angeschlossenen Schulen zur berufl. Ausbildung in Wochen-, Säuglings- u. Kinderpflege.
Aarau: Kinderspital mit Kinderpflegerinnenschule
Basel: Frauenspital mit Kinderspital u. Säuglingsheim
Bern: Kant. Bernisches Säuglings- und Mütterheim
Chur: Frauenspital Fontana
Neuchâtel: l'École deschevaliers d'infirmières d'hygiène
maternelle et maternelle.
St. Gallen: Otschwil, Säuglingshospital, Volksbeschäftigte Kinderpflegerinnenschule der Mühspeidenschule
Zürich: Pfliegerinnenschule zu Brühlmann
Schwyz: Pfliegerinnenschule mit Krankenhaus
Winter- und Säuglingsheim Basel
Säuglingsheim Pfliegerinnenschule

Aufnahmebedingungen: Gute Allgemeinbildung mit beruflicher Eignung, zurückgelegtes 20. Altersjahr.

Werbeständige Möbel
MIT SCHÖNEN STOFFEN, TESSIGEN UND VORHÄNGEN GEBEN IHRE WOHNUMG EINE PERSÖNLICHE NOTE. BEACHTEN SIE UMSERER AUSSTELLUNG
MEER
ATELIER FÜR MÖBEL • INNENAUSBAU
MEER • CIE AG. BERN

Pflegen Sie Ihr Silber
mit Werno-Silb, dem von der Prüfstelle d. Verbandes Schweiz. Hausfrauen-Vereine empfohlenen idealen Silberpflegemittel
Fr. 1.50, 3.50, 6.— ohne Wust
In einschlag. Geschäften. Wo nicht erhältlich, direkt von der Drogerie Wernle & Co. Zürich

Nur gute Waren —
aus der Bäckerei GANZ in Winterthur

Porzellan
Kansflak
GLASHALLE 7 8 5 RAPPERSWIL

Das Vertrauenshaus für
BETT- TISCH- und KÜCHENWASCHE in Leinen und Halbleinen
Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenbergplatz 7

40 JAHRE
Merkur-QUALITÄT
Der heimelige Teeraum
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

MEYER-BUCK
Zürich, Schifflande-Kirchgasse
Porzellan
Kristall
Keramik